

RENTNERISCHES

Für Alte und solche,
die es werden wollen



Nr. 48
August 2023

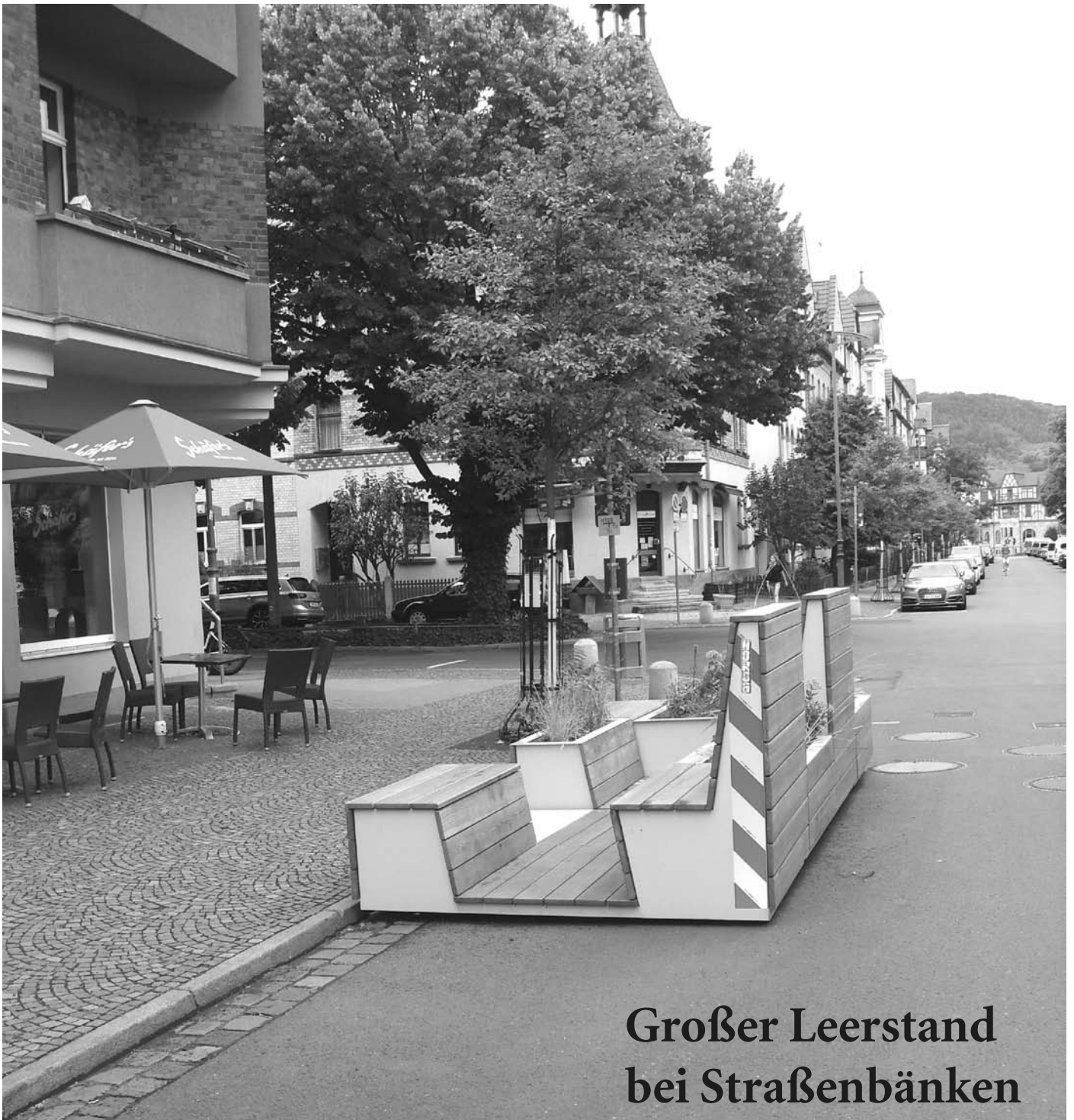
AKKRÜTZEL

JENAS FÜHRENDE SENIORENZEITUNG

**Breiter Konsens für
breite Straßenbahnen**

**Presseberichte:
Ministerpräsident hat
neuen Hund**

**Vizepräsidentin des
Bundestages tourt für
Demokratie**



**Großer Leerstand
bei Straßenbänken**

Stadtgespräch

„Hoffen auf ÖPNV-Nachschlag“ heißt: Mit Einsparungen ist noch nie ein breiter politischer Konsens finanziert worden

Wenn Staatsgeld fließt, bedeutet das, jemand kriegt es, und jemand wird dafür bezahlt, dass es fließt, und die hohe Verantwortung muss auch vergütet werden.

Wenn in der Zeitung steht, „Es braucht hier und da neue Fahrdrähte – und die große Säge kommt auch zum Einsatz. Beim sommerlichen Straßenbahn-Gleisumbau geht es nun einigen Bahnsteigkanten an den Kragen“, sieht das sehr nach Verdeckungsblödheit aus; man soll sich wundern, wie einer, der so was schreibt, erwartet, nicht für einen Quoteninklusionsredakteur gehalten zu werden, dabei ist die eigentliche Frage die von öffentlichem Interesse, um die herumgeschrieben wird: Wer bekommt wieviel von wem? Und wofür?

Für Auswärtige: Der Lichtstandort Jena brauchte neue Straßenbahnen, die neu angeschafften Wagen sind dicker als die bisherigen, weshalb einige Kurven neu gebaut und einige Haltestellen nachgefeilt werden müssen. 92 Millionen Anschaffungskosten, davon die Hälfte Fördermittel. Wer könnte da widerstehen. Umbaukosten 60 Millionen. Bürgermeister Gerlitz beauskunftete einen Bürger, die Überbreite der Wagen sei Fördervoraussetzung gewesen. Wir gehen davon aus, dass er das selber glaubt. Für eine Einsparung von 60 Millionen hätte man auf 46 Millionen Fördergelder verzich-

ten müssen, so stellen sich das steuerzahlende Milchmädchen vor, aber Politiker denken ganzheitlich. Es gibt keine halbvollen Taschen, nur halbleere.

Nach einer Zeitungsspalte solchen Lokalgeplänkels wie „An der Haltestelle Nordschule sind mehrere Pflasterreihen der Mittelinsel verschwunden. An den Haltestellen, wo Fahrgäste auf den Schienenersatzverkehr warten, löst dies Diskussionen aus: Muss das jetzt wirklich sein?“ wird es düster: „Unterdessen kam von den Jenaer Liberalen Kritik an der Landtagsabgeordneten Ute Bergner“, die in

einer Anfrage an das Ministerium die Finanzlücke sichtbar gemacht hat: „Für darüber hinausgehende Infrastrukturinvestitionen gebe es keine Förderung.“ Pech aber auch.

Das ist, was den Jenaer Antikorruptionsbeauftragten interessieren müsste: Wer fühlt sich angegriffen davon, dass dies ans Licht der Lichtstadt kommt?

„Der Jenaer FDP-Geschäftsführer Stefan Beyer sagt: ‚Statt jetzt Unwissenheit zu verbreiten, sollte Frau Bergner ihre verbleibende Zeit im Landtag nutzen, um im Rahmen der Haushalts-

beratungen 2024 mehr Mittel für die Förderung des Personennahverkehrs zu erwirken.‘ So könne die Förderkulisse spürbar verbessert werden.“ Die Verbesserung der Förderkulisse ist das, was die FDP zweifellos dringend nötig hat. Die Verbreitung von Unwissenheit ist natürlich unangenehm, denn wir wissen nicht, ob es sich um bekanntes oder unbekanntes Nichtwissen handelt, was sich die Stadtoberen so vorstellen, wer ihnen den Bären stellt, dessen Fell sie gerecht und im Sinne aller aufteilen. Die FDP hat jedenfalls gelernt, sich einbeziehen zu lassen auf Augenhöhe.

„In der Jenaer Politik gab es indes einen breiten Konsens für die Beschaffung neuer und größerer Straßenbahnen“, wird als Fakt berichtet, an dem wohl niemand zweifelt. ●



Menschengemachte Bundestagsdelegation reist nach Brasilien

Der bizarre Holger Becker, direktgewählter Bundestagsabgeordneter unseres Wahlkreises, hat es in die regionale Presse geschafft mit der Nachricht, er weilt in Brasilien mit einer Bundestagsdelegation. Wenn Mike Mohring gewählt worden wäre, hätten wir jetzt eine starke Stimme in Brasilien.

Die Zeitung, die sich gerade bei wichtigen Leuten immer um die persönlichen Seiten einer Story kümmert, erzählt, soweit ersichtlich, nichts darüber, wie ihm die dortige Hitze zu schaffen macht, aber sie hätte bestimmt gemeldet, wenn er dort vermöbelt worden wäre, wie sie es ausdrückt.

Die Frage, was er da macht, hat uns nichts zu interessieren, irgendwas Politisches bestimmt, davon verstehen wir ja immer nur so wenig, dass es reicht zum Aufregen. Wichtiger für uns alle ist die Frage, mit welchem Verkehrsmittel er dorthin gelangt ist.

Darum fragten wir bei der Pressestelle der Thüringer SPD an, ob die wissen, mit welchem Verkehrsmittel Holger Becker nach Brasilien gereist ist, und wenn ja, mit welchem.

Wir erhielten die Antwort: „Zur Reise des Bundestagsabgeordneten Holger Becker liegen uns keine Details vor.“

Logisch, er ist schließlich nur seinem Gewissen verpflichtet und nicht der Landesgeschäftsstelle.

In unserer Art, immer das Schlimmste anzunehmen, raten wir mal, es war irgendwas Klimaschädliches.

Vielleicht fällt es nicht in die Je-naer Klimabilanz, aber in die der Welt. Die Klimaneutralität haben dann wieder wir herzustellen, vermutlich wird zum Ausgleich Geld für eine feste Stelle für noch einen Klimakoordinator budgetiert.

Da es nicht das Europaparlament ist, können wir zumindest sicher sein, dass die Bezahlung der Reise nicht von einem fußballbegeisterten Land der arabischen Halbinsel vorgenommen wird, sondern von dem reichen Land, das wir sind. ●

Identitäten unbekannt

Die Besetzer der Winzerlaer Schornsteine werden, Stand heute, nicht angeklagt, weil ihre Identitäten von der Polizei nicht festgestellt werden konnten. Da hat die Polizei anscheinend einen Tipp bekommen.

Sprengungen

Die aktuellen Sprengungen sind die von Zigarettenautomaten in Lobeda. Solange man nicht sicher ist, dass es sich nicht um Klimaproteste handelt, wird in fast alle anderen Richtungen ermittelt.

Weniger Geburten

Das Angebot an Kindergartenplätzen könnte aufgrund des Geburtenrückgangs bald zu groß sein. Jedenfalls, wenn man davon ausgeht, dass die Kindergärten für Kinder verwendet werden.

Nacktprotest

Von Passanten unbeachtet blieb am Holzmarkt ein Protest der Tierschutzorganisation PETA mit dem Motto „Klimaschutz geht nur vegan“, bei dem sich eine überwiegend nackte Frau auf einem symbolischen Teller auslegte. Das wäre so nicht gegangen in der Wildnis bei den Tieren, für die sich die Organisation einsetzt.

Spezialeinsatz

Es hat eine Bedrohungslage gegeben, die mit polizeilichen Spezialkräften beendet wurde und bei der keine Gefahr für Unbeteiligte bestanden hat. Die Polizei empfiehlt darum für solche Fälle, ein Unbeteiligter zu sein.

Akten weg

Sitzungsprotokolle des Stadtentwicklungsausschusses sollen nachveröffentlicht werden, darunter einige, die verschwunden sind. Vermutlich sind das gerade die, die alle entlasten würden und jeglichen Verdacht beseitigen.



Sitzecke zur Entschleunigung der Parkplätze



Einem speziellen Namen haben die Dinger auch, Sitzletten oder so. Wer weiß, was das wieder gekostet hat, den Namen zu erfinden. Man weiß nur, dass die Dinger 2.000 Euro monatlich die Stadt kosten, Miete, aus dem Wirhamsja-Fonds. Einer aus dem Stadtrat von der CDU hatte moniert, das entspräche den Kosten zweier Wohnungen. Auch die werden in Jena üblicherweise zumindest mittelbar vom Staat finanziert.

Wahlkampfkapital will der CDU-Mensch daraus nicht schlagen, es sind ja keine Wahlen in Sicht, er hat nicht weiter nachgehakt, ob bei der Ausschreibung die Maß-

gaben an geschlechtergerechte Montage und faire Löhne beachtet worden waren.

Für das Geld, besser gesagt für weniger, hätte man die Dinger bei ortsansässigen Handwerkern in Auftrag geben und als Eigentum erwerben können oder bei Schülern im Werkunterricht oder in Jugendprojekten gegen Übel oder bei Inklusionswerkstätten.

Die Stadtsprecherin gab gegenüber dem Thüringer Radio einen dezenten, aber deutlichen Hinweis auf jenatypischen Filz. Das sei so gewollt worden von den Stadtteilen und den Stadtteilbürgermeisterinnen. Die eine, in deren Zuständigkeit die Sophienstraße fällt, ist

gesichert grün. Wir sollen immer denken, die Grünen kosten halt ganz viel Geld, weil sie so gut sind und das Gute nicht zum Nulltarif zu haben ist. Das Geld fließt immer gezielt irgendwohin.

Wir wären nicht verwundert, wenn dies das Ergebnis der Machbarkeitsstudie wäre, für die Anja Siegesmund 170.000 Euro Steuergeld an die Erfurter Pseudoökologen geschippt hat.

Na, doch, ein bisschen überrascht wären wir schon, denn der bisherige Kenntnisstand, in welchem uns das Umweltministerium lässt, ist, dass da nie etwas vorgehabt wurde. Bänke wären ein sensationeller Effekt. ●

Junge Menschen schöpfen stundenlang Styroporkügelchen aus der Leutra. Wie soll man die eigentlich nennen, wenn „Umweltaktivist“ schon was anderes ist?

Aufmerksamen Mitbürgern fiel auf, dass die Leutra mit Unmengen von Styroporkügelchen verschmutzt war, ab der Katharinenstraße. Drei junge Menschen fanden sich bereit, über mehrere Stunden sich abzumühen damit, die Umwelt wieder zu reinigen. Und hier ist zu sehen, wer es nicht war:





Was hat Katrin Göring-Eckardt eigentlich anderes erwartet als Abscheu?

Katrin Göring-Eckardt reist teilweise per Fahrrad durch den Osten und nennt es Demokratietour, weil sie ja Gewählte ist. In den Zeitungen beschwert sie sich über die Leute, die sie nicht sehen wollen und trotzdem kommen.

Bösartigkeit habe zugenommen, beklagt sie.

Und erwartet hat sie was?

Es ist damit zu rechnen, dass die Hassdramaturgie Teil des Plans war. Sie kann nicht so naiv sein zu glauben, auf winkende Pioniere zu treffen. Sie verschafft der Info-sphäre Material, das in das Bild passt und die Hassprämissen des politmedialen Komplexes reproduziert.

„Wir setzen uns für Zusammen-

halt ein, für Klimaschutz, für den Schutz von Minderheiten“, unterrichtet sie zum Beispiel die TAZ und schlussfolgert, aus diesen Gründen und da manche lieber in ihrer Bubble bleiben sei man in Ostdeutschland besonders unbeliebt. „Menschen, die wahrscheinlich schon vorher rassistische oder antisemitische Einstellungen hatten, sind jetzt auch bereit, entsprechend zu handeln – und sie nehmen für sich in Anspruch, dass sie die Mehrheit seien“, konstatiert sie. Antisemitismus, echt? Im Sinne von IM Viktoria dann wohl, in welchem die Ablehnung von Politik so ähnlich oder irgendwie vergleichbar ist mit den Wörtern, die auch die Nationalso-

zialisten benutzt haben, nicht in dem Sinne der Berliner und nicht im linken Sinne, wo antisemitisch gar nichts Linkes sein kann wegen Unvergleichlichkeit.

Wenn KGE sich nützlich machen wollte, dann hätte sie sich auf einen Fahrradgenerator gesetzt und Strom erzeugt. Sie könnte ja als Demokratin auch Freude daran haben, dass sich Bürger trauen, einer Parteibonzin die Meinung zu sagen, wenn auch laut und prägnant, die haben halt nicht so viel Zeit.

Eine Zeitung, die sich demokratisch verpflichtet fühlte, würde nach absolvierter Demokratietour die Leute nach ihrer Begegnung mit Katrin Göring-Eckardt fragen. ●

Aufmachermeldung Thüringer Zeitungen: Ramelow hat einen neuen Hund

Nicht hinter Bezahlschranke meldeten die Onlineportale von Thüringischer Landeszeitung, Ostthüringer Zeitung und Thüringer Allgemeinen die unumstrittene Personalentscheidung des Ministerpräsidenten für einen neuen Hund, wie sie die Nachricht von der Deutschen Presseagentur Erfurt bekommen haben.

Gut möglich, dass sich schon wieder manch ein Landeshauptstadtjournalist übergangen fühlt.

Einer, der als Begleiter den linken Ministerpräsidenten hat, kann kein schlechter Hund sein.

Immerhin hat die Presse als Überschrift nicht die grammatiklose Zeitungsdeutschformulierung benutzt: „Ramelow mit neuem Hund“. Auch das Geschlecht des Hundes wird dankenswerterweise nicht in der Schriftsprache sichtbar gemacht, zumal wir nicht wissen, als was der Hund sich identifiziert.

Welches klare Zeichen mit der Neubehandlung gesetzt ist und welche Signalwirkung davon ausgeht, ist nicht sofort ersichtlich, zumal die Zeitung davon überrascht worden zu sein scheint.

Der Hund hat einen ständigen Sitz in der Familie Ramelow. Ohne Zweifel wird der Hund auf Augenhöhe in die familiären Angelegenheiten der Ramelows einbezogen, aber was die Öffentlichkeit interessiert, ist eher, warum die Stelle nicht öffentlich ausgeschrieben war beziehungsweise, da dies gerade nicht vorgeschrieben wäre, warum die Leser nicht zur Mitentscheidung über Thüringens nächsten ersten Hund aufgefordert wurden; die Leser-Hund-Bindung hätte an Stellenwert gewonnen.

Man traut den Lesern entweder kein kompetentes Urteil zu oder hat die Befürchtung, sie könnten absichtlich eine garstige und unzumutbare Auswahl treffen. Es geht nicht, dass bei einer ungünstigen Präsentationslage des Ministerpräsidenten das Narrativ aufkommt: „Na, der hat wohl wieder Ärger mit seinem Hund!“

Was ein Klischeenarrativ wäre.

Ramelow hat der DPA mitgeteilt, dass der Hund nicht seine bevorzugte Rasse ist. Das sind die Thüringer auch nicht, er arbeitet daran, dass das Land in die Richtung der nötigen Verbesserung transformiert wird, ein Unternehmen, das beim Hund gar nicht erst versucht wird, sonst wäre ein weiteres Unternehmen zu zählen, das abwandert oder die Arbeit einstellt oder nur aufhört zu verkaufen.

Thüringen nimmt die gebührende Vorreiterrolle beim Ausbau der erneuerbaren Hunde ein. Eine Hundkraftanlage kann so viel Energie erzeugen, dass davon ein ganzer Hund betrieben werden könnte. Der Kohlendioxid-Fußabdruck liegt pro Kopf in der gleichen Größenordnung wie beim Menschen, aber nur bei der Hälfte pro Fuß. Darum verweist die Zeitung routiniert darauf, dass es sich beim Hund um einen Vierbeiner beziehungsweise vierbeinigen Freund handelt, auch zwecks Unterscheidbarkeit. Zweiohrer oder Zweiäuger oder Einnäser sind Herrchen und Tierchen gleichermaßen. Die zahlenmäßige Charakteristik in Bezug auf Halsbändchen variiert.

Kritik daran, wieder keinen Elektrohund angeschafft zu haben, lässt der Ministerpräsident

von der Pressestelle zurückweisen. Der Ministerpräsident lässt den Gesprächsfaden zum einfachen Hund nicht abreißen. Gelegentliches Knurren seitens des Hundes wird ernstgenommen und der Hund nicht als Wuthund pauschal stigmatisiert, solange die Äußerungen im Rahmen des würdevollen Umgangs und gegenseitigen Respekts verlaufen. Gelegentlich richtet der Ministerpräsident ein Grußwort an den Hund, worin der unverzichtbare Beitrag der Hundecommunity zum soziokulturellen Bewusstsein auf allen Ebenen gewürdigt wird, wobei der Ministerpräsident zumeist vom vorgefassten Text abweicht, um noch authentischer zu wirken und weil der Text in Schrift abgefasst worden ist.

Die Belastungen für die Hundesteuer werden nicht auf den Hund umgelegt. Für die vom Verfassungsgericht vorgeschriebene Neubewertung der Hunde ist ein Internetportal freigeschaltet, das demnächst funktioniert. Dazu müssen Lage und Größe des Hundes, Jahr der Anschaffung, Zustand und Erneuerungsarbeiten sowie Hundesteuernummer, Hundrichtwert und Hebesatz vom Halter eingegeben werden, obwohl die Daten allesamt bereits erhoben wurden, aber die Verwaltung schafft es nicht, in dieser Menge den Datenschutz vollumfänglich zu berücksichtigen. Die Deutsche Hundehilfe in Erfurt hat einen Förderantrag für eine Machbarkeitsstudie gestellt, die Gelder sollen bewilligt werden, sobald sich ein Ministerium für zuständig erklärt. Verwandtschaftsgrade sollen unberücksichtigt bleiben. ●

Hitzekatastrophe: *Schleichersee ist aufgetaut*

Die Kolumne einer Jenaer Lokalredakteurin zur Lage im Schwimmbereich zeigt einmal mehr die dringende Notwendigkeit von mehr und schnelleren Akti-

onen zum Hitzeschutz. „Mein Kollege zog jüngst nahezu allein bei 21 Grad Luft- und 20 Grad Wassertemperatur im Ostbad seine Bahnen und genoss die exklusive

Schwimmzeit.“ Bahnen ziehen ist zeitungsdeutsch für schwimmen, die Exklusivität muss an den heißen Temperaturen liegen, welche weniger hartgesottene Menschen davon abhalten, ins Freibad zu gehen, zumal wir aus anderen Großstädten erfahren haben, dass Hitze und Freibad eine aggressive Mischung ergeben, zu der weiter nichts nötig ist außer vielleicht noch jungen Männern.

Auch der Permafrostboden der Wiese muss sich zu Matsch erwärmt haben. So sagt ein Mann, der seine Tage am Schleichersee verbringt, *solange es nicht hagle oder schneie, springe er täglich ins Südbad-Wasser.* Die Phasen ohne Schnee und Hagel scheinen immer größer zu werden.

Die Redakteurin selbst will „bei diesen Temperaturen keinen Zeh ins Becken tauchen“, was ja das Wasser noch weiter erwärmen würde.

Angesichts der heißen und trockenen Herbstes meint die Redakteurin: „Es sei den Kindern wirklich gegönnt, wenn sich schon die Sommer- wie Herbstferien anfühlen.“

Wie wir die Kinder kennen, wird das nicht reichen, sie werden sich später beschweren, dass sich die Herbstferien nicht wie Winterferien angefühlt haben, als es wegen der kurzen Tage noch möglich war, ohne Hitzschlag für mehr Klimageld zu protestieren. Aber dann wird es zu spät sein; die guten Posten für Klimakoordination sind schon vergeben und Geschlechtsmerkmale werden bei der Wärme sowieso nicht mehr ausgebildet. ●



Die, die unsere Demokratie angreifen, wollen autoritär geführt werden, klar, wieso sind sie dann so unzufrieden?

Der Bundespräsident Steinmeier vor drei Jahren, dass durch die Maßnahmen Millionen gerettet werden und dass die Regeln demokratischer Abstammung sind und nicht etwa durch „eine eiserne Hand“ veranlasst, er weist immer wieder darauf hin, dass die, die noch nicht in der Demokratie angekommen sind, eine Affinität zum Autoritären haben, in der Rolle des Geführten.

Und wenn er das so sagt, ist es Konsens. Steht auch so in der Zeitung. Von verschiedenen Verfassern.

Karl Lauterbach äußerte dieses Jahr, die Maskenpflicht im Freien sei Schwachsinn gewesen.

Na bitte, das System funktioniert. Die offene Gesellschaft ist zu Korrekturen fähig.



Wenn nun eine Jenaerin – dieser Fälle gibt es viele, hier wissen wir es von der einen – jetzt juristisch belangt wird, weil sie keine Maske trug, wofür sie als Asthmatikerin ein ärztliches Attest hatte, aber Ärzte sind nicht Teil der Staatsgewalten, und sie 250 Euro Bußgeld zahlen soll, ansonsten drohen drei Wochen Haft, dann fragen wir uns: Welche harte Autorität wünschen sich die Demokratieverdrossenen denn noch?

Bekanntlich fragen wir immer die zuständigen Stellen, aber wer sollte das hier sein? Die Partei? Der Bundespräsident? Die Zeitung? Der Ostbeauftragte? Ralph Lenkert? Ja, jetzt wird es albern.

Wenn Sie eine Antwort auf dieses Rätsel haben, sagen Sie sie uns bitte! ●

Frage an den **AKRÜTZEL**-Briefkasten: *Warum kann man in Jena keine Kleidung mehr färben lassen?*

Ein Mann brachte seinen Anorak in eine Änderungsschneiderei, um ihn zwecks Nachhaltigkeit färben zu lassen. Was ihm da gesagt wurde, wird Sie überraschen, aber Sie müssen es nicht aufklicken, hier steht es: Geht nicht, wird in Jena nicht mehr gemacht, in ganz Thüringen wohl nicht.

Also fragte er bei uns an, warum man in Jena nicht mehr färben lassen kann.

Ob das so ist, wissen wir nicht,

aber warum, das können wir natürlich sagen. Chemie, Wasser, Sicherung der Arbeitsplätze in Asien. So was.

Eine mögliche Antwort liegt versteckt in der Empfehlung, die dem Mann gegeben wurde, dass nämlich in Dresden ein Laden wäre, der noch färbt. Wenn das stimmt, dann grenzen sich Jenaer in aller Deutlichkeit ab. Wer mit gefärbten Kleidungsstücken gesehen wird, macht sich verdächtig, sich mit Dresden gemein zu machen oder

mit Sachsen. Darum wollen Jenaer das gar nicht.

Die Politik befasst sich hoffentlich mit diesem Thema nicht, die erfährt am besten gar nichts davon, dass es was zu regeln gibt. Färben von Kleidung, das klingt schon wie ein Thema für unser Politpersonal. Was dabei herauskommen würde, wäre entweder ein Färbeverbot oder eine Färbepflicht, das lässt sich nicht bestimmen, die Begründungen wären dieselben. ●

Sonstiger Stoff

Meinung oder Fakt, können wir nicht beides haben?

Je nach Zählweise ist eine zufällig gewählte Ausgabe der örtlichen Zeitung eine einzige Beleidigung oder mehrere, aber nicht justiziabel nur als solche, weil Beleidigung des Intellekts zwar zutiefst verwerflich ist, aber zugleich von der Pressefreiheit geschützt wird. Der Presseausweis ist so was wie bei anderen die geistige Verwirrung, wobei die psychisch gestörten Täter meistens nicht auch noch professionell korrupt sind.

Nun wäre es mal interessant zu erfahren, ob die sich selbst bei der Verbreitung von Desinformation und Diffamierung als Vermittler von Meinungen oder Fakten betrachten. Dazu könnte dienlich sein zu hören, wie sie dies sehen, wenn sie es bei anderen, bei Konkurrenten, konstatieren. Dazu bot sich Gelegenheit im Radio. Im Frühstücksprogramm des Deutschlandfunks sagte einer zum anderen, jetzt sei Julian Reichelt „auf Youtube mit Desinformation und Diffamierung unterwegs“.

Dazu baten wir den Moderator und die Pressestelle um die Auskunft, ob es sich bei dieser Information um Meinung oder Fakt handelt. „Auf Youtube“ ist gewiss Fakt und „unterwegs“ Meinung, ist „Desinformation und Diffamierung“ Werturteil oder eine Tatsachenbehauptung?

Das haben sie uns nicht gesagt. Fragen sollten eben nicht zu viel Anstrengung verursachen. ●



IMPRESSUM

Rentnerisches Akrützel, Jenas führende Seniorenzeitung seit 2019

Initiative zur Förderung der Teilhabe Jenaer Senioren an der Informationsgesellschaft

Druck Kein Druck, nur Digitalvernetzung

Geplante Erscheinungsweise so regelmäßig wie möglich

Objektleitung, Diversity-Manager, ausführender ehrenamtlicher Redakteur mit Migrationshintergrund, verantwortlich im Sinne des Presserechts der bekannte Karikaturist Bernd Zeller, Theo-Neubauer-Straße 9, 07743 Jena

Anregungen und Aufregungen an 0175-240 61 81 / Senioren-Akruetzel@web.de

Internetseite www.seniorenakruetzel.blogger.de

Wird das **AKRÜTZEL** auch von den Dummen am Rand der Gesellschaft gelesen?

Durch Zustellung und freundliche Weitergabe kommt das Senioren-Akrützel auch bei Personen von Parteien, Presse und Organisationen an. Einige davon nehmen sich vor, es demnächst zu lesen.

Das Problem ist, sie werden nicht, sagen wir mal intellektuell, erfassen, was drinsteht. Es ist nicht möglich, für Redakteure, Redenschreiber, Jusos, Jenaer Gauner Stadtmitte, Dezernenten oder Beauftragte etwas anderes zu schreiben, als was sie schon kennen und sich gegenseitig erzählen.

Der tatsächliche Vorgang des Lesens kann vielleicht noch vorgenommen werden, die optische Verarbeitung der Buchstaben und Wörter mag zuweilen geschehen. Aber nichts davon kann in einen anderen Zusammenhang gestellt werden als den der parteipolitischen Zuordnung. „Schwurblerzeitung, staatsfeindlich“, das ist, was die Jusos denkstammeln. Sich zu so einer Formulierung aufzuschwingen, ist der Sicherheitsdezernent ständig bemüht, er ist auf Jugendpfarrerniveau steckengeblieben. TLZ-Gerlinde hat noch erkannt, ein Text von Boris Reitschuster wurde gedruckt, es wäre aussichtslos gewesen nachzufragen, ob in dem Text auch was drinstand. Wäre jenseits des Erkenntnishorizonts gewesen.

Diese Leute erkennen nur: kein Deppinnensternchen, kein Grünsprech, kein Linksdenk, also: feindliches Rudel! Es ist nicht möglich, ihnen etwas in einer ihnen ungewohnten Sprache zu sagen, denn sie können nicht einmal in einer eigenen Sprache etwas sagen, und sei es noch so konformistisch. Und die ihnen vertraute Sprache lässt es nicht zu, etwas Parakonformes zu sagen. Sie haben nicht nur kein Interesse daran, etwas anderes zu hören oder zu lesen, sie haben ein Interesse daran, es nicht zu tun. Denn sie werden dafür bezahlt, es nicht zu tun. In die Gefahr zu geraten, an

die Grenze zum Nichtsagbaren zu kommen, erzeugt ihnen Angst. Sie wissen, wie schnell es gehen kann, zu den Umstrittenen gerechnet zu werden und nicht mehr zu denen, die andere umstritten nennen dürfen.

Man kann sich nicht vornehmen, diese Leute da abzuholen,

wo sie sind. Womit denn. Und wohin denn.

Vor allem: wozu denn. Die können ja nichts.

Man könnte sie allenfalls wegkaufen, doch die Ablösesummen würden die Möglichkeiten sprengen, und so wichtig sind sie nun auch wieder nicht. ●



Jenaer Impressionen



VERKAUFT



Andere sind noch da: www.atelierno8.de
Originale kaufen, solange sie noch günstig sind

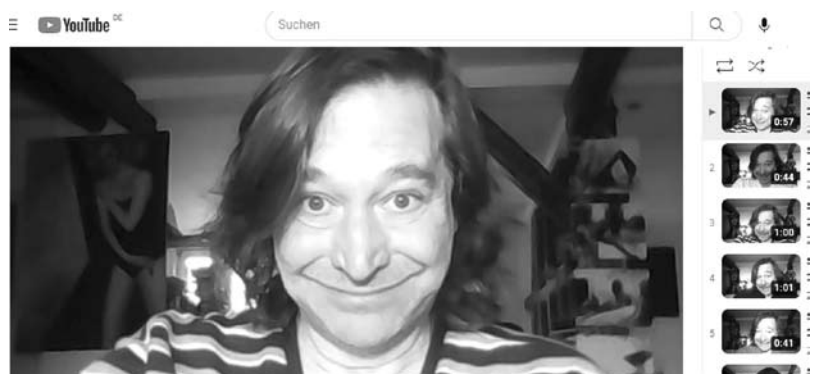


Mal was anderes für sich oder die Wichtigen:
Porträtzeichnung anfertigen lassen

150,-Euro

03641-619434

Müssen Sie gucken



Senior-Influencer
Auf Youtube oder
www.zellerzeitung.de



Wetterbericht: Heißeste Ansagerin seit Beginn der Aufzeichnungen

KLARE MEINUNG

Das ganze Gewicht muss in die Waagschale



Seit es Wetterberichte gibt, überschlagen sich die Rekordmeldungen. Die Klimaerwärmung bewirkt, dass uns der aktuelle Sommer als eher so mittel erscheint. Ganz entgegen dem Trend ist aber die neue Wetter“fee“ im regionalen Rundfunkprogramm eine als heiß und weiblich gelesene Person und daher sogleich umstritten. „Wir wollten keine Gefühle verletzen, sondern auch personell auf die Situation hinweisen“, heißt es aus der Pressestelle. Ob die Wogen damit geglättet sind, bleibt abzuwarten.



Die Insel der Seligen hat ausgedient, das ist längst kein Geheimnis mehr, seit die Spatzen von den Dächern mit Kanonen geschossen werden. Aber können wir es uns auf dieser Gewissheit bequem machen? Die Antwort fällt eindeutig aus. Die Zeichen der Zeit werfen ihre Schatten nach hinten, dieser bitteren Realität müssen alle ins Auge sehen, so sehr dies auch alten Gewissheiten widerspricht.

Demokratiebeauftragter: „Die meisten Ostdeutschen haben es versäumt, in den Neunzigern in eine Partei einzutreten“



Woher die Abscheu der Ostdeutschen gegen die Demokratie kommt, erklärt der Demokratiebeauftragte der Bundesregierung bei Markus Lanz. „Die hätten in eine der in den Parlamenten vertretenen Parteien eintreten können und die Demokratie hautnah erlebt, das hätte Vorbehalte abgebaut. Aber die dachten, das mit der Demokratie hält sich sowieso nicht lang, und wollten lieber die neugewonnenen Freiheiten pervertieren“, so seine Analyse. Da konnte der Moderator nur zustimmend nicken.

Kommission zur Verbesserung der Ambitionen startet in den Auftakt

Wo das Vertrauen, dass die Politik ihre Mittel wählt, um gute Zwecke und hehre Ziele zum Programm zu machen, ins Rutschen gerät, dürfen Vorkehrungen kein Tabu sein. „Menschen, denen die Rettung der Welt und der Menschheit nicht am Herzen liegt, können nicht abgeholt werden, wo sie sind, da brauchen wir noch stärkere Ambitionen“, sagt die Leiterin der Kommission, die sich mit der Ausarbeitung des noch größeren Ganzen befasst, mit dem die Vorreiterrolle der ambitionsgeleiteten Politik gefestigt wird.

